

thyssenkrupp-Stahltochter braucht „Partner mit Energieexpertise“

12. Juni 2024



Thyssenkrupp-CEO Miguel Ángel López Borrego. Bild: thyssenkrupp

Artikel von Hans-Willy Bein

thyssenkrupp-Vorstandschef Miguel López hat den geplanten Umbau des Stahlgeschäfts und den gegen heftigen Widerstand von Arbeitnehmern und der IG Metall beschlossenen Einstieg des Energieunternehmens EP Corporate Group (EPCG) des tschechischen Investors Daniel Křetínský bei thyssenkrupp Steel verteidigt. Spätestens im Jahr 2035 dürften nach derzeitiger Schätzung bis zu 50 Prozent der Gesamtkosten der Konzerntochter Energiekosten sein. Da werde jemand an der Seite gebraucht, der etwas von Energie verstehe. „Ich bin der festen Überzeugung, dass sich die notwendige grüne Stahl-Transformation nur mit einem Partner bewältigen lässt, der Energieexpertise hat“, erklärte López vor Journalisten der Wirtschaftspublizistischen Vereinigung in Düsseldorf.

Die Kooperation bringt nach Einschätzung des thyssenkrupp-Chefs „das führende Werkstoff-Know-how von Thyssenkrupp Steel mit der Energieexpertise von EPCG zusammen“. Energiekompetenz müsse bei der Stahltochter „im Hause vorhanden sein, um die Volatilität auf der Einkaufsseite im Griff zu haben“. EPCG hat für 2030 nach den Worten von López „8

GW in der Pipeline“. Es gebe gute Chancen, davon zu profitieren. „EPCG ist ein idealer Partner“, stellte er fest.

Die Zustimmung zur Übernahme von zunächst 20 Prozent der Stahltochter war Mitte Mai nur mit Hilfe des Zweitstimmrechts des Aufsichtsratsvorsitzenden Siegfried Russwurm zustande gekommen. Ziel des Abkommens zwischen thyssenkrupp und EPCG ist ein gleichberechtigtes 50/50 Joint bei thyssenkrupp Steel. Arbeitnehmer und IG Metall organisierten Protestaktionen gegen den Deal, sprachen von einem „übereilten“ Beschluss und beklagten fehlende Transparenz.

Der Vorstand der Stahltochter arbeitet derzeit an einem neuen Businessplan mit einer Neuausrichtung des Stahlgeschäfts. Mit einer vom Bund und dem Land Nordrhein-Westfalen geförderten Direktreduktionsanlage soll die grüne Transformation angegangen und die Profitabilität des Stahlbereichs gesteigert werden. Vorgesehen ist indessen eine Reduzierung der Produktionskapazität. von 11,5 Millionen Tonnen pro Jahr auf „9,X“ Millionen Tonnen. Sobald die Formalitäten für den Einstieg von EPCG vollzogen sind, solle der Partner bei der Entwicklung und Umsetzung des Businessplans „mit am Tisch sitzen“. Der Deal mit EPCG ist nach Einschätzung von López für Bau der Direktreduktionsanlage in Duisburg und den Zufluss der öffentlichen Mittel kein Hindernis.

López, der seit rund einem Jahr an der Spitze des Essener Traditionskonzerns steht, sieht es als Verpflichtung, einen starken Stahlbereich zu schaffen, der Teil von thyssenkrupp bleiben soll. Bei einem 50-Prozent Anteil von EPCG werde thyssenkrupp Steel statt als Tochter als Beteiligung geführt. Das sei schon klar. Es blieben für ihn aber etliche Fragestellungen, die sich wohl auch in vielen Monaten nicht klären ließen. „Wir werden auf absehbare Zeit nicht wissen, wie sich zum Beispiel die Energiekosten entwickeln werden, wie viel grüne Energieträger zur Verfügung stehen, ob die Leistungskraft der Netzinfrastruktur unseren Bedarf abdeckt und ob es staatliche Fördergelder für die Umstellung weiterer Hochöfen auf grünen Stahl geben wird“, so López.